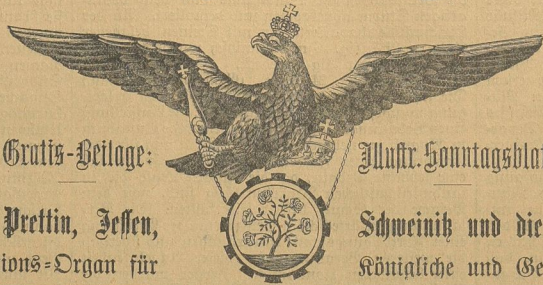


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Dienstag, den 25. Juni 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Fähererei im Fundergraben soll am Dienstag, den 25. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 24. Juni 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Ein 11-jähriges Mädchen soll bei ordentlichen Leuten in Pflege gegeben werden.

Meldungen unter Angabe des Verpflegungsgeldes sind bis Sonnabend den 29. d. Mts. vormitt. 11 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg, den 24. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser in Kiel. Se. Maj. der Kaiser nahm am Donnerstag um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr militärische Meldungen entgegen. Darunter die des französischen Kontreadmirals de Jonquieres, der die französische Marineangliste überreichte, und die des Oberleutnants z. S. Hofmeyer, welchen der Kaiser mit der Rettungsmedaille auszeichnete. Mittags fand beim Monarchen an Bord der Hohenzollern eine Tafel statt. Nachmittags hörte der Kaiser den Vortrag des Reichsanzlers Fürsten von Bülow. Auch zur Abendfeier waren eine Reihe von Einladungen ergangen.

Ihre Maj. die Kaiserin begab sich am Mittwoch nachmittag mit der Prinzessin Viktoria Luise nach Witt zu einem Besuch der Molkereien und kehrte von da nach Besichtigung der neuerbauten großen Schule in Nirdorf und nach einem Besuche

im Elisabeth-Kinder-Hospital nach dem neuen Palais zurück.

Veränderungen im Staatsministerium. Wie die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ hört, stehen in der Reichs- und preussischen Staatsverwaltung Veränderungen persönlicher und organisatorischer Natur bevor, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf v. Posadowsky hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger ist der preussische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg in Aussicht genommen. Der neue Staatssekretär des Reichsamts des Innern wird gleichzeitig die Funktionen eines Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums übernehmen. Ferner wird an Stelle des ausscheidenden Kultusministers v. Studt der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, v. Wolke berufen werden. Erwägungen schweben darüber, ob sich eine Teilung des Reichsamts des Innern empfiehlt.

Der Kaiser übergab am Donnerstag in der Kieler Marineakademie die Büste des Großadmirals v. Köster. Darauf besichtigte der Monarch die Marinewerftstätten. Im Laufe des Tages fanden wieder mehrere Segel- und Kuberregatten statt. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Kieler Woche erhält jede in diesem Jahre startende Yacht eine nach den Angaben des Kaisers ausgeführte Plakette mit dem Bildnis des Kaisers und einem Negattabild. Zur Kieler Woche sind die Mitglieder der japanischen Botschaft in Berlin und 2 japanische Kreuzer in Kiel eingetroffen.

Die englischen Stadtvertreter besuchten am Donnerstag in Potsdam die Mauerstätten Friedrichs des Großen und Kaiser Friedrichs. An den Sarkophagen wurden große Lorbeerkränze niedergelegt.

Die parlamentarische Informationsreise nach Kiel hat einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß die am der Fahrt beteiligten gewesenen Reichs-

tagsabgeordneten den Wunsch ausgesprochen haben, eine zweite ähnliche Reise nach der Nordsee zu unternehmen. Die Reichsmarinewerwaltung ist diesem Wunsche bereitwillig entgegengekommen und wird zur gelegenen Zeit Einladungen an die Teilnehmer der ersten Fahrt ergehen lassen.

König Friedrich August von Sachsen besuchte am Donnerstag den Fürsten von Lippe-Deimold als erster deutscher Bundesfürst.

Selbsthilfe der Landwirte. In der zu Köln abgehaltenen Generalversammlung der Baumbezugs-Abhängenossenschaft des rheinischen Bauernvereins wurde mitgeteilt, daß man demnächst dazu übergehen werde, Stationen zu errichten, die Vieh in geschlachteten Zustände den städtischen Einwohnern zum Verkauf anbieten. Die Fleischmeister bezuschelten heute einen Preisauflage von 30 bis 40 Prozent. Die Vermittlungsstellen haben sich nicht bewährt.

Das Posenier Residenzschloß. Wie in Posen erzählt wird, wird der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Posenier Festungs-Kriegsübung im September nachträglich die Grundsteinlegung des dortigen Residenzschlosses vollziehen.

Um die Bekleidung der deutschen Truppen den modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten, soll nach einer neuen Verordnung bei allen Bekleidungs- mit Ausnahme der Kürassiere — in Mobilmachungsfall das weiße Lederzeug geschwärtzt werden.

Frankreich. Die südfranzösische Winterbewegung nimmt immer schroffere Formen an. Es haben mehrere Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und der bewaffneten Macht stattgefunden, bei denen es zahlreiche Verletzte gab. In Narbonne, dessen abgeleiteter Bürgermeister und einer der Führer der Winterbewegung verhaftet worden ist, wurde eine Militärpatrouille von der Menge angegriffen. Es wurden drei Barrikaden errichtet, die nach und nach von den Truppen zerstört wurden. Kaum hatte sich das Militär zurückgezogen, entstand eine neue Barrikade. Die Infanterie kam unter dem

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Linhardt.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

„Sag mir kein Aber, Willibald, ich weiß, was Du sagen willst, doch ich kann nicht für mein Gefühl, es ist nicht aus mich herausgekommen, sondern der Haß hat sich von außen in mein Herz geschlichen, wie ein Dieb in der Nacht hat er sich hereingeschlichen und sich festgesetzt, daß ich ihn nicht wieder herausbringen kann, ich müßte mir denn das Herz herausreißen. Ich tue Mittermeiers durchaus nichts Böses, ich würde und möchte ihnen sogar helfen, wenn sie es brauchen, aber lieben kann ich sie niemals mehr — niemals, der Haß wird ewig mich in seinem Banne halten, nachdem er sich einmal festgesetzt hat.“

Willibald fühlte sich außer Stande, seiner Mutter zu widerlegen, er suchte vergebens nach Worten, doch was sollte er sagen.

„Dast Du denn gar Niemanden, mit dem Du Dich richtig aussprechen kannst?“ frag er, um nur etwas zu sagen.

Keine Seele, nur mit dem Pfarver komme ich manchmal darauf zu sprechen, und er ist auch der einzige im Dorfe, der natürlich auf das Geschwäh der Leute nichts gibt, weil er weiß, daß es nicht war ist, nicht wahr sein kann. Er und seine gute Schwester, die trösten mich zuweilen und er würde

auch längst schon mit den Leuten ein ernstes Wort gesprochen haben, aber ich will das nicht.“

„Aber darin handelst Du doch nicht richtig, liebe Mutter, der Pfarver ist gerade der rechte Mann, der Dir allein helfen kann, vertrau Dich ihm an und es kann doch vielleicht noch alles sich zum Guten wenden.“

„Nein, wenn die Leute nicht von selbst ihr Unrecht einsehen, so mag es bleiben, wie es seither war, und wenn ich darunter zu Grunde gehe. Der Apotheker drinnen in der Stadt, mit dem ich auch bei meinem Einkommen öfters darüber spreche, hat mir geraten, mein Anwesen zu verkaufen, aber das will ich nicht, ich will mich nicht trennen von dem Haus, wo meine Väter gestanden hat, was ich von meinen guten Eltern geerbt habe und was mich und Dich ernährt und worauf Gottes Segen ruht. Die Niederrichtigkeit der Menschen soll mich davon nicht vertreiben.“

Wahrscheinlich um das unerquickliche Gespräch zu beenden, erunterte sich die Witwe mit der Entschuldigung, daß sie noch einmal nachsehen müsse, ob das Vieh richtig verjagt worden sei und sie dann das Hoftor schließen wolle. Willibald Bumüller war für einige Zeit allein. Durch die Unterhaltung mit seiner Mutter, die er wahrhaft und innig liebte nicht Unrecht geben, so sehr sich sein Inneres dagegen auflehnte. Er wußte, daß sie Schweres in ihrem Leben schon durchgemacht hatte! Sein Vater, der sich die Ehre in der Schenke aufgehoben und das in die Ehe eingebrachte Gütchen seiner Gattin arg heruntergewirtschaftet hatte, war früh-

zeitig gestorben; man hatte ihn eines Tages in den Bergen abgehängt tot gefunden. Er sollte, weil er betrunken gewesen war, selbst schuld an seinem Unglück gewesen sein. Durch rastlose Arbeit hatte seine Mutter sich aber wieder emporgearbeitet, ja, sie hatte es sogar soweit gebracht daß sie ihn, ihr einziges Kind, studieren lassen konnte. Diese Tatkraft und Arbeit seiner Mutter mußte ihn natürlich mit größter Hochachtung gegen sie erfüllen und zu unaussprechlicher Dankbarkeit gegen sie anspornen.

Als die Witwe endlich wieder zu ihrem noch immer daßenden Sohne zurückkehrte, kam man nicht wieder auf das vorige Thema zurück, sondern Willibald erzählte bis zum Schlafengehen seiner Mutter seine Erlebnisse während der Zeit, seit welcher er von seiner Heimat fortgewandert war.

3. Kapitel.

Das Gewitter hatte sich im Laufe der Nacht verzogen, es hatte sich ausgetobt und ein Morgen so frisch und rein, wie ihn die Natur nur nach ihren wildesten Stürmen zu beschreien pflegt, führte den Tag in das noch im Schlummer liegende Dorf zurück. Willibald Bumüller hatte eine recht schlaflose Nacht gehabt, die Erzählung seiner Mutter war schuld daran gewesen und so trieb es ihn frühzeitig von seinem Lager. Als er im frühesten Morgenrauschen in die Wohnstube kam, war seine Mutter noch nicht wach.

Willibald Bumüller wollte seine Mutter auch nicht wecken, und so schlich er sich ganz leise aus dem Hause, um so im Stillen einen Spaziergang

Befehl eines Generals zurück. Die Menge drang unter Schmähungen auf die Soldaten ein, bedrohte und stieß sie und verurteilte gegen den General persönlich vorzugehen. Die Soldaten kreuzten ihre Bajonette vor den Leuten, die ihre entblöhte Brust darboten. Der General befahl, die Bajonette einzuziehen, was die Menge mit Beifall aufnahm. Bei den Zusammenstößen sollen im ganzen 20 Personen verletzt worden sein. Aus Caracassone wird berichtet, daß die Bräuen, die das Militär passieren muß, verbarrikadiert seien, und aus Beziers, daß bei dem Abzug des verletzten 17. Infanterieregiments die Frauen sich vor die Pferde der Offiziere warfen. Die Aufhebung der ersten Wingerauschüsse und die Verhaftung von Mitgliedern hat zur Bildung eines neuen Ausschusses geführt. Die Bewegung hat auch auf das Departement Bar übergriffen, dessen Vertreter Ministerpräsident Clemenceau ist.

Die amtlichen Nachrichten über die Bewegung sind spärlich und vorsichtig gehalten. Das Ministerium erklärt, daß es fast unmöglich sei, in amtlichen Verkehr mit den Vorkabehörden im Süden zu treten, da dieselben die Drahtleitungen geschnitten sind. Nachgerade sieht man im Süden ein, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Die zurückgetretene Gemeindeverwaltung von Montpellier hat an den Mauern einen Aufbruch ansetzen lassen, in dem sie auf vollkommene Benachbarung der Ruhe dringt, da nur so das große Unheil vermieden werden könne, das den Erfolg der Sache der Winger in Frage stellen würde. Einstweilen toben die Massen jedoch weiter. Auch Ermahnungen der Abgeordneten des Südens sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Ein sehr ernstes Gerücht erhält die Bewegung durch die Nachricht, daß 300 Mann des von Beziers strafeinheiten 17. Infanterieregiments meuterten. Sie verließen mit Waffen und Patronen ihre Kasernen in Lage und marschierten nach Beziers zurück, wo sie auf dem Marktplatz lagern. Der Abmarsch geschah auf Erträgen der Menge, die in die Kasernen eingebrungen war. Die Offiziere und Unteroffiziere sollen in Lage geblieben sein. In Beziers erreichte der im Rathaus beschäftigte Oberleutnant dadurch, daß er mit den Leuten gemüthlich verhandelte, das Ubleben von Gewalttaten. Er gelang zu, was sie verlangten. Neuerer Meldungen zufolge sind die Meutere wieder zu ihren Regimenten zurückgeführt. Die Aufhebungen sollen nachgelassen haben.

lokales und Provinzielles.

*** Annaburg, 24. Juni.** (Blitzschlag.) Bei dem furchtbaren Gewitter, das am Freitag nachmittag die hiesige Gegend heimsuchte, ereignete sich im nahen Puzzen ein bedauerlicher Unglücksfall durch Blitzschlag. Die Frau des Gutsbesizers Gerber war mit ihren beiden Töchtern beim Neumachen beschäftigt, als plötzlich ein Blitz auf der Wiege niederging. Als sich die Frau von dem ersten Schrecken erholt hatte, sah sie wie der Strahl ihre beiden Töchter niedergestreckt hatte. Die jüngere erholte sich bald wieder, die andere ein siebzehnjähriges Mädchen, blieb leblos liegen und erlangte erst nach einigen Stunden das Bewußtsein wieder. Ihr Haar ist abgefallen und der ganze Rücken zeigt schwere Braundunden, so daß ihr Zustand sehr bedenklich erscheint. Von weiteren Blitzschäden wird gemeldet: In Beckwitz (Kreis Torgau) brannte die massive neue Scheune des Besitzers Neulich infolge Blitzschlag nieder. In Dorna (Kreis Wittenberg) wurde die Scheune

in sein Heimatdörfchen zu unternehmen. Wo jetzt noch alles im Schlummer lag. Er wollte sehen, ob während der Zeit seiner Abwesenheit auch noch alles beim Alten geblieben war, von der großen Linde, welche den Platz vor der Kirche beschattete, bis zu dem lösen Balken, den der Sturm von dem Hofe des Kirchbauern halb losgerissen hatte und der noch immer im Winde hin- und herzwankte. Das alles konnte er mit Ruhe betrachten. Waren ein Mal die Leute erwacht, so grüßte da ein Bekannter, dort kam ein alter Schulfreund heran, denn auf den Studenten hatte sich das Mißtrauen und die Abneigung nicht erstreckt. Der gab einen guten Rat, der das ganze Dorf ehrete und für seine Mutter konnte er nicht.

Willibald öffnete leise die Haustür und trat ins Freie. Eine frische Morgenluft wehte ihm entgegen und tat seiner brennenden Stirne wohl. Er ging weiter und durchschritt den schmalen Fußsteig, welcher durch den Dörfgarten führte, dessen Bäume sich unter der Fülle des Segens bogen, den der Frühling beschert hatte und der Sommer auf das Lappige gedeihen ließ. Er kam auf seinem Spaziergang auch an dem Mittermeierischen Hause vorbei; er erschrak aber förmlich, denn hier war das Hagelwetter von gestern abend wieder aufgetroffen. Auf den Feldern, welche sich hinter dem Hause ausbreiteten, hatte der Hagel wieder große Verwüstung angerichtet, die glatten Wogen der Wehren sahen wie zerquetscht aus, der Anblick war ein trauriger. Der junge Mann blieb einen Augenblick stehen und das Gespräch mit seiner Mutter vom vorigen Abend

und sämtliche Stallgebäude, sowie ein Teil des Wohnhauses des großen Germainischen Bauerngutes durch Blitzschlag eingestürzt. — In Glogitz (Kreis Wittenberg) traf ein Blitzstrahl einen mit Wägen beschickten Tagelöhner Strauch und einen Dienstrecht, die sich unter eine Eiche geflüchtet hatten, und schante Strauch beide Füße bis zu den Knien, dem Knecht den rechten Fuß. — Bei Pretzin wurde die Braunsdorffische Windmühle von dem orkanartigen Sturm abgebrochen und demoliert. In der Windmühle havarierte ein mit Steinen beladener Kahn vollständig. In Dommitzsch wurde das Dach der Kirche fast völlig abgedeckt.

*** Annaburg, 24. Juni.** (Gemeinderatsitzung.) Die letzte Gemeinderatsitzung beschloß nach Erledigung von geschäftlichen Mitteilungen, die Aufstellung eines Bebauungsplanes für die Gemeinde Annaburg in Angriff zu nehmen. Bei der Beratung über die Errichtung einer Fortbildungsschule entspann sich eine lebhafte Debatte, da die jungen Leute die in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, von dem Besuche der Schule bereitet sein sollten. Die Versammlung erklärte sich im Prinzip mit der Errichtung einer Fortbildungsschule einverstanden und übergab die weiteren Beratungen in dieser Angelegenheit einer besonderen Kommission. Ferner wurden die Verhältnisse der Gemeindefrage gegen Einbruch und die von der Kommission festgesetzte Nummerierung der Häuser genehmigt. Die nichtöffentliche Sitzung beschloß sich mit Armenraden.

Annaburg, 21. Juni. Ueber die diesjährigen Herbstmanöver, die sich in hiesiger Gegend abspielen werden, wird folgendes bekannt: Die 15. Infanteriebrigade (Jäger-Regiment 36, Infanterie-Regiment 93), verläßt ihre Garnison am 14. August und begibt sich nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow. Hier finden vom 15. bis 22. August sechs- und Schießübungen im Gelände, vom 23. bis 30. August Regiments- und vom 31. August bis 5. September Brigadererzügen statt. Am 6. September fahren die Regimenter mit der Eisenbahn in die Gegend von Schweinitz, Wittenberg und Torgau zum Brigademanöver, das vom 7. bis zum 10. September dauert, worauf das Manöver der 8. Division vom 12. bis 16. September bei Torgau und Jessen folgt, dem sich die Korpsmanöver anschließen. — Die 7. Feldartilleriebrigade (Feldart.-Regiment 4 und 40) beendet ihre Schießübungen am 20. Juni auf dem Truppenübungsplatz Mummter und kehrt von dort in ihre Garnison zurück, die das 4. Regiment am 16., das 40., am 17. August wieder verläßt, um, das erstere vom 24.—28. August zwischen Schöna-Torgau, das letztere vom 23. bis zum 28. August zwischen Sendz-Bretzin-Belgern, Regimentsübungen vorzunehmen; Johann halten die Regimenter ihre Brigadearbeiten vom 30. August bis zum 2. September bei Torgau ab und begeben sich zur Teilnahme an den Manövern zur 14. bezw. 13. Infanteriebrigade. Die Mitterkehr in die Garnison erfolgt am 25. September.

OC. Johannistag. Der 24. Juni ist der längste Tag und von nun an werden die Tage wieder kürzer, denn die Sonne hat ihren nördlichsten Stand erreicht und wendet sich scheinbar um nach Süden. Deshalb hat dieser Tag von altersher den Namen Sommerwende, und zwar zum Unterschied von der Winterwende am 25. Dezember den Namen Sommerwende, „Sommerwende“. Die „Sommerwende“ galt den alten Deutschen als ein hoher Festtag und man zeichnete diesen Tag durch große Volksversammlungen und Festlichkeiten aus. Vom Frankenkönig Ludwig den Frommen (814 bis 840)

kam ihm wieder in den Sinn — man würde seiner Mutter wieder die Schuld geben und doch lag es nur daran, das die Mittermeierischen Felder gerade in einem Strich lagen, wo sich der Wind zu drehen pflegte und dann noch das Wetter meist antraf. Der Nachbar mußte bei ruhigen Nachdenken längst zu dieser Ueberzeugung gekommen sein, aber er hatte sich nun einmal in seinen blinden Glauben hineingelebt und gab in seinem Unverstand der Witwe die Schuld. Doch lange konnte er hier nicht stehen bleiben, das sah Willibald wohl ein und so schritt er langsam weiter. Die frische Morgenluft beruhigte auch sein Gemüt und so kam er auch in seine Gedanken auf sich selbst und seine Zukunft. Was jetzt hatte er in der glücklichen Unbefangenheit, welche die Jugend und besonders den Studenten bezieht, dahingelegt. Sein Will in die Zukunft hatte sich nicht über die Grenze seiner Substanzjahre hinaus erstreckt und sein einziges Streben war gewesen, den Anforderungen seines Standes zu genügen und tüchtig zu lernen.

Seine Mutter hatte ihn für den Priesterstand bestimmt und er hatte sich auch daran gewöhnt. In seiner Vorstellung gab es für ihn keinen anderen Beruf und er dachte bis jetzt an keine andere Wahl. Er war dieses Jahr mit seinen Studien fertig und sollte sich nun einen Beruf fürs Leben widmen. Seine Mutter hatte gestern abend in ihrer Unterhaltung über diesen Punkt geäußert, wie sehr sie sich auf den Tag freue, wo er zum ersten Male dem Volke Gottes Wort verkünden würde — aber merkwürdig, er fand mit einem Male selbst kein

ist bekannt, daß er am Sonntagstage 824 und 831 Reichstage abhielt. Nicht nur bei den Germanen, sondern auch bei den Römern und Slaven zündete man zur Feier dieses Tages ein Feuer an. Wenngleich diese Feuer, welche mit heidnischen Kulten verbunden gewesen waren, durch Konzilien und Synoden verboten wurden, so hat man doch das Summende Feuer nicht unterdrücken können, sondern ihm ferner eine christliche Deutung gegeben: sie brannten zu Ehren Johannes des Täufers und wurden bis zu Erlöschen mit Gesang und Gebet begleitet. Es bewahrte aber seinen heidnischen Namen Summende Feuer und heißt noch heute in Süddeutschland Summende Feuer, Simeisfeuer und Summende Feuer. So wurde die Summende zum Geburtsstage Johannes des Täufers. Der verlorbene Uhlhorn schreibt darüber: Von diesem Tage an nehmen die Tage wieder ab, ein sinniges Bild von dem Leben des Täufers, der ja selbst gesprochen: „Christus muß wachsen, ich muß abnehmen“. Im Gegensatz zu den Osterfeiern, die außerhalb der Dörfer abgebrannt wurden, brannten die Zofenfeuer in alter Zeit vor den Mathäusern, auf öffentlichen Plätzen und auf den Straßen der Städte. Reich und Arm, Bornheim und Gering, Jung und Alt tanzte um das Feuer, selbst Frieren beteiligten sich an dem Tanze. Bis ins 17. Jahrhundert hinein bildete man die Johannistfeuer innerhalb der Städte, doch zogen sich die angenehmen Familien vom Tanze nach und nach zurück. Noch jetzt finden sie sich fast überall in Schlesien und Mittel- und Süddeutschland, aber außerhalb der Orte auf Bergen und Hügeln. In jenen Gegenden tanzt man singend um das Feuer, solange es hoch aufblüht. Ist es aber herabgebrannt, so springt man hinüber. Damit sind abergläubige Gebräuche und Meinungen verknüpft. So hoch man springt, so hoch wird der Nachs. Kommt man hinüber, so tut einem bei der Ernte das Kreuz nicht weh, man kann dann auch Schätze entdecken. In manden Gegenden Süddeutschlands springen die Diebespaare Hand in Hand singend über das Feuer. Wenn man vor Luglück beharrt bleiben will, muß man neun verschiedene Kräuter, die man am selbigen Abend schweigend gesammelt hat, ins Feuer werfen. Im Oberharze kennt man keine Johannistfeuer mehr, die Oberharzer haben statt dessen das sächsische Dierfeuer angenommen. In den Orten des Oberharzes richtet man den Johannistbaum auf, um den am Tage die Kinder, am Abend die Erwachsenen singend tanzten.

*** Haubers, 22. Juni.** Mit dem heutigen Tage verläßt Herr Kantor Aufhäuser unseren Ort, um eine Lehrstelle in Gispersleben bei Erfurt zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Lehrer Fischer in Döbern bei Torgau berufen, welcher sein Amt am 1. Oktober d. J. übernimmt.

*** Jessen, 24. Juni.** (Rektorwahl.) Zum Rektor unserer Stadtschule wurde der Präparandenlehrer Zurbörs in Gifternroda gewählt.

Jessen, 21. Juni. Herr Fischereipächter Kurtmann gelang es kürzlich, in der Gfster eine Fischotter von ziemlicher Größe zu erlegen. Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen gabte hierfür eine Prämie von 5 Mark. — Am Sonnabend unternahm die hiesige Schule einen Ausflug und zwar die oberen Klassen nach Wörlitz, die mittleren Klassen nach Annaburg und die unteren Klassen nach den hiesigen Weinbergen.

Aus der Ebene, 19. Juni. (Entenjagd.) Besammllich hat der Bezirksausschuß in Werseburg den Anfang der Entenjagd in diesem Jahre auf den

Verlangen danach — er fühlte die stilkliche Kraft nicht in sich, welche dieser festige Stand erforderte und damit öffnete es sich wie ein Abgrund vor ihm. Mit einem Male blieb er überaus stehen, als auf dem zum Mittermeierischen Gehöft führenden Seitenweg Veronika wie ein flüchtiges Aeth leichtfüßig daherkam und weiter in das Dorf ellen wollte. Sie mußte hierbei an ihm vorbeis, es gab kein Ausweichen und so fanden sich die jungen Leute schon im nächsten Augenblick gegenüber.

„Ah, Veronika“, rief der Student freudig überrascht und streckte ihr die Hand entgegen. Wie freue ich mich, Dich gleich am ersten Morgen meines Hierseins wiederzusehen.“

Sie lächelte und wollte ihm die Hand reichen, aber es war ihr, als ob sie den Arm nicht bewegen könnte und tiefe Wöte ergoß sich über ihr Gesicht.

„Nun Veronika, besomme ich nicht ein Mal die Hand?“ fragte er verwundert, indem er sich nahm, was sie ihm nicht gab. Veronika schweig noch immer. „Was ist das? Fürst Du mir?“ fragte er dringender. Sie sah ihm ins Angesicht und schüttelte lächelnd den Kopf, ihre Augen waren feucht.

„Ich will Dich ein Stücklein begleiten. Ich weiß nicht wie Du mir vorkommst, Veronika, es ist, als ob Du mir böse seist, obgleich Du es nicht gefühlst. Freut Dich denn das Wiedersehen gar nicht? Wie oft habe ich mich gewünscht, Dich wieder zu sehen; meine Mutter und Du. Ich seid die einzigen Personen, auf deren Wiedersehen ich mich freue und die mir die alte Heimat lieb und wert machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

17. d. M. festgesetzt. Es hat sich jedoch bei der Eröffnung gezeigt, daß die Enten in der hiesigen Gegend bei weitem noch nicht schufreife sind. Die Jäger mußten sich daher am Tage der Eröffnung mit dem Abschuß einiger alter Enten — gewiß nicht zur großen Freude der Hausfrauen — begnügen.

Herrberg, 21. Juni. Einen recht bedauerlichen Unfall erlitt vor einigen Tagen Frau Sanitätsrat F., indem sie infolge ihres schwachen Augenlichts von der Treppe ihrer Wohnung herabfiel und dabei den Arm brach.

Berga, 19. Juni. (Schrecklich verbrannt.) Der „Neustädter Kreisbote“ meldet: In einem unbeaufsichtigten Augenblick lief das dreijährige Töchterchen des Fabriknebers Kleezak von Hause fort und geriet auf noch unaufgeklärte Weise in den Mischenbälter der Trümmerei-Fabrik. Dem Mädchen sind beide Beine vollständig verbrannt, so daß zu befürchten steht, daß sie abgenommen werden müssen.

Döllnitz, 21. Juni. Wegen fälschlichen Geschäftsganges“ verläßt uns unsere Bezirksobmannin Frau Streckfuß von hier, um eine gleiche Stellung in Niedersbach in Schleifen zu übernehmen. Frau Str. war erst seit Jahresfrist in unserer Gemeinde tätig.

Gommern, 21. Juni. (Verbrüht.) In das kochende Wasser eines Waschkessels stürzte ein zweijähriges Kind des Arbeiters Kretsch in Damitzow, wodurch es so entsetzlich verbrüht wurde, daß es bald darauf starb.

Jundelst, 19. Juni. Beim Ausnehmen eines Wanderkalkettes, in dem zwei ausgewachsene Junge saßen, fand Förster U. Bley hier 12 Stück halbtotgedröckte Tauben vor, außerdem noch Nelke weiterer Tauben. Es handelt sich fast durchweg um Brieftauben.

Albersfeld, 19. Juni. Seit 7 Tagen liegt die 19jährige Emma Müller, Tochter des Maurers Louis Müller hiersehl., in tiefem, anscheinend gesundem Schlafe. Sie hat dabei Gesicht und Gehör und tut alles, was ihr geheißt wird, die Sprache ist jedoch verloren. Sie wird künstlich ernährt, so gut es eben gehen will, doch ist in den letzten Tagen ein allgemeiner Kräfteverfall eingetreten und rechtsseitige Lähmungserscheinungen haben sich eingestellt, weshalb sie in die Klinik nach Halle geschickt worden ist.

Cottbus, 19. Juni. Zu einem Kaufmann in Sandow kam gestern ein Knabe, um ein Zehnmarkstück einzuzuwählen. Um das Goldstück auf seine Echtheit hin zu prüfen, warf der Kaufmann das Goldstück auf den Tisch. Es ließ den Klang vermissen. Der Kaufmann stellte den Namen und die Wohnung des Jungen fest und übergab das vermeintlich falsche Goldstück der Polizei. Die Nachprüfung ergab aber, daß das Goldstück echt war und nur infolge eines Risses den Klang verloren hatte. Als man dem Knaben das Zehnmarkstück wieder ausshändigen wollte, ergab sich, daß er bezüglich seines Namens und seiner Wohnung falsche Angaben gemacht hatte.

Worbis, 17. Juni. „Der Pastor, das sind ja lauter Lügen!“ hatte der Bergmann Friedrich Leidel in Daprowde (Kr. Worbis) in der Kirche während der Predigt laut gerufen. Der Mann war stark angetrunken gewesen und hat am folgenden Tage den Pastor um Verzeihung gebeten, auch 50 M. Buße in die Armentafel gezahlt. Der Pastor, der als Zeuge vor die Strafkammer geladen war, hat um milde Beurteilung der Straftat. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis.

Das Kaiser-Rennen im Cannus dürfte noch zu verschiedenen Privatprozessen Anlaß geben. Das zur Straßenbepflanzung benutzte Weintrium ist in die Bäche gelassen, wodurch sämtliche Fische vergiftet worden sind. Da die Forellenzucht in der dortigen Gegend sehr bedeutend ist, ist der Schaden enorm.

Gerüstenkurz. Am Schiffbauerdamm in Berlin stürzte gestern vormittag ein Gerüst ein, wobei sechs Personen schwer verletzt wurden.

Ein Elefant in den Zuschauerraum gestürzt. Aus Dresden wird gemeldet: Im Zirkus Henry stürzte Mittwoch abend ein Elefant in den Zuschauerraum. Mehrere Personen wurden verletzt. Es entstand eine allgemeine Panik.

Kirchhofsvorleser trieben in Jabraje in Oberschlesien ihr Unwesen. Von einer Anzahl Denkmäler auf Kirchgräbern wurden die Engel abgeschlagen, ein Denkmal wurde aus der Erde herausgerissen und umgestürzt, andere Grabmäler wurden ganz oder teilweise zerstört, die Grabstätten zerstört.

1200 Maschinenisten und Heizer des Rheinstroms auf 350 Dampfbooten bei 92 Gesellschaften sind infolge von Differenzen über die Arbeitszeit in den Ausstand getreten.

In Volkensdorf im Erzgebirge spielten sich dieser Tage Schreckensszenen ab, die in der Bevölkerung große Aufregung hervorriefen. Der 13jährige Schulknabe Ferdinand Franke versuchte aus Mitleid eine Frau namens Krenn, die ihn geschlagen hatte, mit einem Revolver zu erschützen, verletzte sie und feuerte dann auf seine Verfolger eine Reihe weiterer Revolverkugeln ab. Vor dem Hause des Kaufmanns Wilsbergler blieb der Knabe, da ihm nach allen Seiten der Weg abgesperrt war, stehen und schrie in die angelaufene Menschenmenge hinein, er schieße jeden, der sich ihm nähere, nieder. Er schoß auch tatsächlich zwei Schüsse in die Menge, worauf die Bewohner in ihre Häuser flüchteten. Schließlich gelang es doch einem Fortkandierten, den Knaben, als er den sechsten Schuß abgefeuert hatte, zu überwältigen. Dann wurde der Bube verhaftet.

Ein dreifacher Lebensretter ist der Bauernbische Welzer in Sallendorf in Oberfranken. Er rettete ein 1½jähriges Mädchen, das in den Fluß gefallen war, den 7jährigen Großvater des Kindes und einen Handwerksmann, die nachgeplungen waren, aber selbst in Lebensgefahr gerieten. — Bei Stoblenz ertranken die Töchter eines Kapitäns und ein Steuermann, der es retten wollte.

Verhaftete Engelmaderin. Das schändliche Gewerbe der Engelmaderinnen scheint trotz der Aufmerksamkeit der Polizei und der empfindlichen Strafen, die von den Gerichten über sie verhängt zu werden pflegen, nicht ausrottbar zu sein. Wie man aus Sonneberg in Thüringen meldet, wurde gestern in der Nähe des oberfränkischen Dorfes Hirschfeld eine Engelmaderin verhaftet, der 20 betrugliche Verbrechen zur Last gelegt werden.

Eine Belagerung. In Romanshof in Oberschlesien wurde dorigen Blättern zufolge der Zollsauler Jordan, gegen dessen Haus bereits mehrere Dynamitanschläge verübt wurden, von dem ihm schließlich gestimmten Hausbesitzer Spindel hinterzückt in den Kopf geschossen und schwer verletzt. Der Täter verbarriadierte sich dann in seinem Hause und verhinderte das Betreten mit der Waffe in der Hand. Es fand eine regelrechte Belagerung statt,

an der 17 Gendarmen teilnahmen. Jetzt ist es gelungen, des Verbrechers habhaft zu werden.

Ohne Kapitän und Steuermann traf die Bark „Merra“ aus Amerika in Bremen ein. Der Kapitän soll an Land gegangen und nicht wieder zurückgelehrt sein. Der erste und zweite Steuermann gerieten in Streit und schossen aufeinander, wobei der erste getötet und der andere so schwer verletzt wurde, daß er nach einigen Tagen starb. Ein Offizier des Norddeutschen Lloyd führte das Schiff heim.

Die eigene Tochter erwidert, weil sie häßlich war. Der Maurer Johann Dorosiewicz aus Kroszjenko stand am Sonnabend, wie das „N. W. Tagbl.“ berichtet, vor dem Schwurgericht in Neu-Sandez, angeklagt wegen Mordes. Er hatte aus Wut, weil seine achtzehnjährige Tochter so häßlich war, daß sie niemand heiraten wollte, sie in einem Streite erwürgt. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Mord und sprachen den angeklagten Vater nur wegen Totschlags schuldig, worauf er zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

Kein Ferkel fürs Zentrum. Ein bayerischer Bauernbündler in Burgdobl, Seiz heißt der Mann ist im glücklichen Besitz von schönen Ferkeln und möchte sie an den Mann bringen. Um das zu erreichen, benutzt er nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Zeitungsannoncen. Das ist an sich nichts Besonderes. Bemerkenswert ist nur die seine Ablehnung gegen das Zentrum dokumentierende Form, in der er inseriert. In einem niederbayerischen Zentrumsblatt veröffentlicht nämlich Herr Seiz die folgende Anzeige: „Der Bauer Johann Seiz zum Burgdobl hat jetzt schöne halbraune, ganz braune und braunschwarzweißschlechte, ungewöhnlich lange Ferkel abzugeben. Natürlich dürfen nur Bauernbündler kommen. Zentriemler bekommen vom Seiz in Burgdobl keine Ferkel, auch nicht, wenn sie dieselben doppelt bezahlen. Also nur Bauernbündler dürfen sich melden, Zentriemler werden vom Seiz zum Hofstare hinausgejagt.“

Wann wird auf der Erde geerntet? Die Bibel schreibt hier treffend: Es soll nicht aufhören Samen und Ernte usw. Und buchstäblich trifft dieses Wort ein, denn die Ernte hört in der Tat auf der Erde nie auf. Geerntet wird das ganze Jahr hindurch: Im Januar wird das Getreide eingefahren in Argentinien, Chile und Australien; im Februar in Indien und Ägypten; im März in Neu-England, im Mai in Florida, Texas, Mittelasien, China, Japan, Marokko, Algerien und Arabien; im Juni in Ungarn, Rumänien, Serbien, Griechenland, Bulgarien, Aftat, Türkei, Kalifornien, Oregon, Mississippi, Tennessee, Virginien, Alabama, Colorado und Missouri; im Juli beginnt die Ernte in ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz, Nordfrankreich, Westrußland und in den Oststaaten von Nordamerika; im August erntet man in Belgien, Holland, Nordengland, Mittelrußland und Dänemark; im September in Schweden und im russischen Norden; im Oktober bringt man erst die Ernte in Schottland unter Dach; im November ist Transvaal und Peru an der Reihe; im Dezember endlich heimt man den Segen der Natur in Indien ein, desgl. in Neu-Süd-Wales und Siam und Birma. Auf dem weiten Erdenrunde hört also tatsächlich Samen und Ernte nicht auf.

Kufeke Tausenfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf meinem **Sutungsplan** verpachte ich **Dienstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend. **P. Puhlmann.**

Eine Unterwohnung

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Herrn Klage, Schuhm.-Mstr.**

1 große Wohnung

oder 2 kleinere Wohnungen sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen bei **Kaufmann A. Reich.**

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Oberförsterei Tiergarten.

Gras-Verkauf.

Die diesjährige **Gras-Nutzung** soll verpachtet werden wie folgt:
I. Aus den Schutzbezirken **Brandis, Amseña und Meuselhof** am **Dienstag den 2. Juli cr. vormittags 9 1/2 Uhr** bei dem Forsthaus **Amseña**.
II. Aus den Schutzbezirken **Frauenhorst, Zibernia und Haidemühle** an demselben Tage um **11 1/2 Uhr** vormittags bei dem Forsthaus **Zibernia**.
III. Aus dem Schutzbezirk **Tiergarten** an demselben Tage abends **6 1/2 Uhr** bei der Oberförstereiwohnung im Tiergarten.
Die Bezahlung hat sofort im Termin zu erfolgen.
Tiergarten, den 21. Juni 1907.

Der Forstmeister.

1 schöne Wohnung

ist sofort oder bis 1. Oktober zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Mehrere schöne Wohnungen

in meinen Häusern **Ackerstraße** und **Soldnerstraße** ver 1. Oktober und Mitte August zu vermieten. **A. Wagner.**

Roggenstroh

hat zu verkaufen **W. Voigt's Nachf.**

Bergamentpapier

zum luftdichten Verschließen der **Cinmabebüchsen** empfiehlt **Herrn Steinbeiß, Buchdrucker.**

Knaben-Waschanzüge, Waschblusen, Waschbesen

in allen Größen und Farben empfiehlt **Carl Quehl.**

Flechten

ausged. und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Feinschäden, Feingeschwüre, Aderläsion, böse Blasen, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-roter u. Firma R. Schubert & Co., Weinbühl, Sa.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

Sanitäts-Leibbinden

(Umstandsbinden) für sämtliche Unterleibsleiden ärztlich empfohlen, empfiehlt

Drogerie Annaburg D. Schwarze.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere

und Kowerts empfiehlt **Herrn Steinbeiß, Buchdrucker.**

An Zinsen berechnen wir vom 1. Juli ab:

- A. für Guthaben (Spareinlagen):
 a) bei 3 monatlicher Kündigung 4 1/2 %
 b) bei 6 monatlicher Kündigung 4 1/2 %
 B. für Darlehen (Schuld in laufender Rechnung) 5 %

Spar-Einlagen (A) werden statutenmäßig von jedermann, also auch von Nichtmitgliedern, jederzeit angenommen.

Annaburg, den 24. Juni 1907.
Ländliche Spar- u. Darlehnskasse.
 Lange, Klausenitzer.

Hausfrauen! Staunt!
 Ihre Töchterchen ist allein im Stande mit der **Dampfwaschmaschine System „Krauß“** in wenigen Stunden Ihre ganze Wäsche so schonend, so leicht und schnell zu waschen, wie es besser mit keiner Maschine in der Welt möglich ist.

Mittwoch Waschvorführung von 3-5 Uhr nachm. bei:
Willy. Grahl, Schmiedestr., Annaburg.
 Broschüre wird gratis verlanbt.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
 Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerwaren.**
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, **Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**
 Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
 Bronzen, Lacke, Pinsel.

Eine der interessantesten politischen Zeitungen der Reichs-Hauptstadt ist die im 55. Jahrgang stehende altbewährte **Berliner Volks-Zeitung** mit illustriertem Sonntagsblatt
 Chefredakteur: **Karl Vollrath**

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen sie ist eine maßgebende Zeitung, die mit den großen weltbewegenden Problemen des 20. Jahrhunderts vertraut macht, die dem Volke zeigt, was es ist, was es kann und was es aus politischen, sittlichen und wirtschaftlichen Gründen tun muß, um den höchsten Zielen des Staatslebens und der Menschheits-Entwickelung zuzustreben.

80 Pfg. monatlich bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Im Roman-Heftleton erscheint demnächst **Die blaue Laterne** von **Paul Lindau.**

Ein neuer Roman von Lindau ist immer ein Ereignis. Die neueste Schöpfung des berühmten und beliebten Schriftstellers beleuchtet mit feiner Spitzlust das moderne Großstadtleben und die modernen Gesellschaftskreise in ihren verschiedenen Abstrichen. Der Name Lindau genügt schon, um etwas überaus Festliches, Bedeutendes erwarten zu dürfen, und in der Tat wird das farbenreiche Bild, das uns der Dichter von dem Getriebe unserer reichbewegten Zeit gibt, berechtigtstes Aufsehen erregen.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.
 Jerusalem Straße 46-49.

Die Apotheke in Annaburg
 hält preiswert vorrätig selbstgefertigt:
Selterswasser, ff. Erdbeer-, Himbeer-, Citronen- und Champagner-Weißer,
 feiner gemischtes und geteilt **Brausepulver,**
 sowie **Waldmeister-Essenz,** Flasche 50 Pf.

Prima Hammelfleisch
 empfiehlt **Karl Hamann,**
 Fleischermeister.

Neue saure Gurken
 empfiehlt **Otto Riemann.**

ff. Pflaumenmus
 à Pfd. 25 Pfg., 2 Pfd. 45 Pfg.,
 empfiehlt **F. G. Hollmig's Sohn.**

Neue Malta-Kartoffeln
 sowie feinste **Matjes-Heringe**
 empfiehlt von früher Sendung **Otto Riemann.**

Salberstädter Würstchen
 empfiehlt **F. G. Hollmig's Sohn.**

Mondamin
 in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paket
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Die Apotheke in Annaburg
 hält vorrätig **frischbezogenes extrazartes Speiseföl,** à Pfd. 1 Mark,
starken Speise-Essig,
 à Liter 20 Pfg.

Bratheringe
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Anorr's Hafermehl
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Feinstes Pflaumenmus
 empfiehlt **F. G. Fritzsche.**

MAGGI'S
Kerbel- und Pilz-Suppen
Lapiora Julienne-Suppen
Schjenschwanz-Suppen
Erbsuppen usw.
 in Würfel à 10 und 15 Pfg.
 empfiehlt **Otto Riemann.**

Speiseleinöl
 empfiehlt stets frisch **F. G. Fritzsche.**

Neue Heringe
 und neue **Malta-Kartoffeln**
 empfiehlt **F. G. Hollmig's Sohn.**

Costüme - Röcke
 schwarz und farbig
 empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Pferde-Rennen in Torgau
 auf dem kleinen Loßwiger Heeger, südlich der Militär-Schwimmanstalt, hart westlich der Elbe,
 am Sonntag den 30. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr.
 6 Rennen im Gesamtwerte von 4400 Mk.
Totalisator ist im Betriebe.
 Während der Rennen konzertiert das Trompeter-Korps des Sächs.-Thüring. Reiter- u. Pferdezucht-Verein.

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
 empfiehlt zu billigen Preisen **Seb. Schimmeyer.**

MAGGI'S
 Suppen- u. Speise-Würze



verbessert schwache Suppen, Bouillon, Gemüse u. s. w.

Preise der Originalflaschen von MAGGI'S Würze:

Größe	Probeflasch.	0	1	2	3	4	5
à M.	-10	-35	-65	1.10	1.80	3.20	6.-
Nachgefüllt:	-	-25	-45	-70	1.50	2.75	-

Niederlage bei **Otto Riemann, Annaburg.**

Damen-Blusen
 in Mouffeline, Organdy, Batist, Zephir, Cattun und Barchend
 empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Annaburger Landwehr-Verein
 (Eingetragener Verein).
 Sonntag den 30. Juni 1907
 nachm. 4 Uhr
General-Versammlung
 im Vereinslokal „Goldener Ring“.

- Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
 2. Hochmalige Besprechung betr. der Beteiligung nach Falkenberg.
 3. Bewilligung der Fahrtkosten nach Falkenberg.
 4. Bericht des Abwesenden.
 5. Streuners-Einnahme.
- Im zahlreichen Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Anfete's Kindermehl,
Neite's Mondamin
 empfiehlt die **Drogerie + Annaburg**
O. Schwarze.

„Die Hilfe“
 Berlin-Schöneberg
 Wochenschrift für Politik,
 o. Literatur und Kunst o.
 Herausg. D. Fried. Naumann
 = Probe-Abonnement =
 kostenfrei. * Agenten
 überall gesucht.

Bei unserer Abreise nach Gispersleben bei Erfurt sagen allen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebwohl!**
 Familie **Mußbäcker, Naumburg.**

Reichsadler-Papier
 für Behörden hält vorrätig
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsbühre beträgt für die kleinste gepaltene Kernspalte oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Dienstag, den 25. Juni 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Fährerei im Fiedergraben soll am Dienstag, den 25. Juni er., nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 24. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Ein 11 jähriges Mädchen soll bei ordentlichen Leuten in Pflege gegeben werden. Meldungen unter Angabe des Verpflegungsgeldes sind bis Sonnabend den 29. d. Mts. vormitt. 11 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg, den 24. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser in Kiel. Se. Maj. der Kaiser nahm am Donnerstag um 12 1/2 Uhr militärische Meldungen entgegen, darunter die des französischen Kontreadmirals de Jonquières, der die französische Marineringliste überreichte, und die des Oberleutnants z. S. Hofmeyer, welchen der Kaiser mit der Rettungsmedaille auszeichnete. Mittags fand beim Monarchen an Bord der Hohenzollern eine Tafel statt. Nachmittags hörte der Kaiser den Vortrag des Reichszanzlers Fürsten von Bülow. Auch zur Abendtafel waren eine Reihe von Einladungen ergangen.

Ihre Maj. die Kaiserin begab sich am Mittwoch nachmittag mit der Prinzessin Viktoria Luise nach Witt zu einem Besuch der Mosentkulturen und kehrte von da nach Biechitzung der neuerbauten großen Schule in Nirdorf und nach einem Besuche

im Elisabeth-Kinder-Hospital nach dem neuen Palais zurück.

Veränderungen im Staatsministerium. Wie die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ hört, stehen in der Reichs- und preussischen Staatsverwaltung Veränderungen persönlicher und organisatorischer Natur bevor, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf v. Posadowsky hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger ist der preussische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg in Aussicht genommen. Der neue Staatssekretär des Reichsamts des Innern wird gleichzeitig die Funktionen eines Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums übernehmen. Ferner wird an Stelle des ausscheidenden Kultusministers v. Studt der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Dölle treten. In das Ministerium des Innern wird der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Wolke berufen werden. Erwägungen schweben darüber, ob sich eine Teilung des Reichsamts des Innern empfiehlt.

Der Kaiser übergab am Donnerstag in der Kieler Marineakademie die Büste des Großadmirals v. Köster. Hierauf beehrte die Marineverwaltung den Kaiser. Im Laufe des Tages fanden wieder mehrere Segel- und Kuberregatten statt. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Kieler Woche erhält jede in diesem Jahre startende Yacht eine nach den Angaben des Kaisers ausgeführte Plakette mit dem Bildnis des Kaisers und einem Negattabild. Zur Kieler Woche sind die Mitglieder der japanischen Botschaft in Berlin und 2 japanische Kreuzer in Kiel eingetroffen.

Die englischen Stadtvertreter Donnerstag in Potsdam die Ruheplätze des Großen und Kaiser Friedrichs. In Prag wurden große Lorbeerkränze mit

Die parlamentarische Information Kiel hat einen so nachhaltigen Eindruck, daß die an der Fahrt beteiligten gew

tagsabgeordneten den Wunsch ausgesprochen haben, eine zweite ähnliche Meile nach der Nordsee zu unternehmen. Die Reichsmarinewerwaltung ist diesem Wunsche bereitwillig entgegengekommen und wird zur geeigneten Zeit Einladungen an die Teilnehmer der ersten Fahrt ergehen lassen.

König Friedrich August von Sachsen besuchte am Donnerstag den Fürsten von Lippe-Deimold als erster deutscher Bundesfürst.

Selbsthilfe der Landwirte. In der zu Köln abgehaltenen Generalversammlung der Hauptbezugs-Abhängenossenschaft des rheinischen Bauernvereins wurde mitgeteilt, daß man demächst dazu übergehen werde, Stationen zu errichten, die Vieh in geschlachten Zustand den städtischen Einwohnern zum Verkauf anbieten. Die Fleischmeister berechneten heute einen Preisaufschlag von 30 bis 40 Prozent. Die Vermittlungsstellen haben sich nicht bewährt.

Das Posenener Messenzschloß. Wie in Posen erzählt wird, wird der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Posenener Festungs-Kriegssitzung im September nachträglich die Grundsteinlegung des dortigen Messenzschlosses vollziehen.

Um die Bekleidung der deutschen Truppen den modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten, soll nach einer neuen Verordnung bei allen Waffengattungen — mit Ausnahme der Küstlerflöße — in Mobilmachungsfälle das weiße Lederzeug gezwängt werden.

Frankreich. Die südfranzösische Winterbewegung nimmt immer schroffere Formen an. Es haben mehrere Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und der Regierung stattgefunden, bei denen die Rebellen die Städte Narbonne, Béziers, Montpellier und anderen der Führer der Bewegung getötet wurden. Die Regierung hat die Truppen verstärkt und die Rebellen in Narbonne, Béziers und Montpellier zurückgedrängt. In Montpellier kam unter dem

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Vinhardt.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

„Sag mir kein Aber, Willibald, ich weiß, was Du sagen willst, doch ich kann nicht für mein Gefühl, es ist nicht aus mich herausgekommen, sondern der Haß hat sich von außen in mein Herz geschlichen, wie ein Dieb in der Nacht hat er sich hereingeschlichen und sich festgesetzt, daß ich ihn nicht wieder herausbringen kann, ich mußte mir denn das Herz herausreißen. Ist tue Mittermeiers durchaus nichts Böses, ich würde und möchte ihnen sogar helfen, wenn sie es brauchen, aber lieben kann ich sie niemals mehr — niemals, der Haß wird ewig nicht in meinem Banne halten, nachdem er sich einmal festgesetzt hat.“

Willibald fühlte sich außer Stande, seiner Mutter zu widerlegen, er suchte vergebens nach Worten, doch was sollte er sagen.

„Hast Du denn gar Niemanden, mit dem Du Dich richtig aussprechen kannst?“ frag er, um nur etwas zu sagen.

Keine Seele, nur mit dem Pfarrer konnte ich manchmal darauf zu predigen, und er ist auch der einzige im Dorfe, der natürlich auf das Geschwätz der Leute nichts gibt, weil er weiß, daß es nicht war ist, nicht wahr sein kann. Er und seine gute Schwester, die trösteten mich zuweilen und er würde

auch längst schon mit den Leuten ein gesprochen haben, aber ich will das nicht.

„Aber dann handelst Du doch liebe Mutter, der Pfarrer ist gerade der, der Dir allein helfen kann, vertrau Du und es kann doch vielleicht noch all Guten wenden.“

„Nein, wenn die Leute nicht von Unrecht einsehen, so mag es bleiben, so war, und wenn ich darunter zu Grunde gehen würde, so bin ich in der Stadt, mit dem Pfarrer bei meinem Einkommen öfters darüber mit mir beraten, mein Ansehen zu verkaufen, will ich nicht, ich will mich nicht trennen von dem Haus, wo meine Wiege gestanden hat, meinen guten Eltern gerbt habe und und Dich erndert und worauf Gottes Die Niederrichtigkeit der Menschen soll nicht vertreiben.“

Wahrscheinlich um das unerquickliche Gespräch zu beenden, entfernte sich die Witwe mit der Entschuldigung, daß sie noch einmal nachsehen müsse, ob das Vieh richtig versorgt worden sei und sie dann das Hofstör schliefen wolle. Willibald Bumüller war für einige Zeit allein. Durch die Unterhaltung mit seiner Mutter, die er wahrhaft und innig liebte nicht Unrecht geben, so sehr sich sein Inneres dagegen auflehnte. Er wußte, daß sie Schweres in ihrem Leben schon durchgemacht hatte! Sein Vater, der sich viel in der Scheune aufgehalt und das in die Ehe eingebrachte Gütchen seiner Gattin atg herumergewirtschaftet hatte, war früh-



er hatte ihn eines Tages in den Wald geschunden. Er sollte, weil er selbst schuld an seinem Unwohlsein durch rastlose Arbeit hatte keine Ruhe finden, emporgearbeitet, ja, sie gebracht daß sie ihn, ihr einlassen konnte. Diese Taktik der Mutter mußte ihn natürlich mit gegen sie erfüllen und zu unangenehm gegen sie anspornen. Willibald Bumüller, der sich endlich wieder zu ihrem noch Sohne zurückkehrte, kam man die vorige Thema zurück, sondern was zum Schlafe gehen seiner während der Zeit, seit welcher er fortgewiesen war.

6. Kapitel.

Das Gemüth hatte sich im Laufe der Nacht verzogen, es hatte sich ausgetobt und ein Morgen so frisch und rein, wie ihn die Natur nur nach ihren wildsten Stürmen zu beschleeren pflegt, führte den Tag in das noch im Schlummer liegende Dorf zurück. Willibald Bumüller hatte eine recht schlaflose Nacht gehabt, die Erzählung seiner Mutter war schuld daran gewesen und so trieb es ihn frühzeitig von seinem Lager. Als er im frühesten Morgengrauen in die Wohnstube kam, war seine Mutter noch nicht wach.

Willibald Bumüller wollte seine Mutter auch nicht wecken, und so schlich er sich ganz leise aus dem Hause, um so im Stillen einen Spaziergang